

Ehrenamt? Ehrensache!

Vom ehrenamtlichen Engagement in Offenburg



Anne Fischer
Anette Müll-Jundt

Ehrenamt? Ehrensache!
Vom ehrenamtlichen Engagement
in Offenburg

Anne Fischer, Anette Müll-Jundt
September 2009

Texte: Anne Fischer
Fotos: Anne Fischer, Anette Müll-Jundt
Layout und Satz: Andreas Harder

Kontakt: Anne Fischer
Hauptstraße 69 • 77743 Neuried Ichenheim
annefischer@atelierannefischer.de
www.atelierannefischer.de

Diese Broschüre und deren Inhalte unterliegen dem folgenden Creative Commons Lizenzvertrag: »Namensnennung, keine kommerzielle Nutzung, keine Bearbeitung«. Sie dürfen die Broschüre und deren Inhalte vervielfältigen, verbreiten und öffentlich zugänglich machen. Sie müssen den Namen der Autorinnen in der angegebenen Weise nennen. Die Broschüre und deren Inhalte dürfen nicht für kommerzielle Zwecke verwendet werden. Die Broschüre und deren Inhalte dürfen nicht bearbeitet, abgewandelt oder in anderer Weise verändert werden.
creativecommons.org/licenses/by-nc-nd/3.0/de/

**Aus der Ansprache zur Verleihung des
Verdienstordens der Bundesrepublik
Deutschland anlässlich des Tages des
Ehrenamtes am 8. Dezember 2006**

»Unser Land wäre um vieles ärmer ohne seine ›Ehrenämter‹, ohne die Frauen und Männer, Erwachsene wie Jugendliche, die sich freiwillig für die Belange ihrer Mitmenschen und für ein gutes Miteinander engagieren. Es ist nicht vorstellbar, wie unser Gemeinwesen ohne sie funktionieren sollte.«

Bundespräsident Horst Köhler

Ehrenamt? Ehrensache!

Vom ehrenamtlichen Engagement in Offenburg. Vorwort von Anne Fischer und Anette Müll-Jundt zu der von ihnen ehrenamtlich erstellten Broschüre.

Überall in Offenburg engagieren sich Menschen ehrenamtlich für die gute Sache. Sie arbeiten in Gemeinden oder Kirchen, in Vereinen, bei Hilfsdiensten und in sozialen Einrichtungen. Sie schenken der Gemeinschaft nicht nur ihre Zeit, sondern auch ihre Tatkraft, ihr Mitgefühl, ihre Ideen und viel Erfahrung.

Wir selbst sind auch seit vielen Jahren in verschiedenen Bereichen ehrenamtlich engagiert und wissen daher um die unzähligen Dienste im Ehrenamt. So entstand nach unserer Zertifizierung zur Bürgermentorin im vergangenen Jahr die Idee, mit einer Broschüre einen Beitrag zur Anerkennungskultur des Ehrenamtes zu leisten. Bürgermentoren sind Ehrenamtliche, die sich unabhängig von bestimmten Einrichtungen mit eigenen Projekten für ihre Stadt oder Gemeinde einsetzen.

Fast ein ganzes Jahr haben wir mit der Entwicklung, Organisation und Durchführung des Projektes verbracht und dabei nicht nur viele Stunden, sondern auch viel Begeisterung, Herzblut und einige Nerven investiert. Über 40 Einrichtungen haben sich beteiligt. Knapp 100 Ehrenamtliche haben sich bereit erklärt, sich stellvertretend für ihr Team und all die Ehrenamtlichen interviewen zu lassen, die sich in Offenburg engagieren.



Mit dieser Broschüre wollen wir ihre oftmals im Stillen geleisteten und als selbstverständlich hingegenommenen Dienste für die Öffentlichkeit sichtbar machen. Wir wollen unseren Dank, unsere Hochachtung und unseren Respekt zum Ausdruck bringen. Jedem ganz persönlich und allen Ehrenamtlichen gemeinsam. Daher haben wir auf Namen und Fotos einzelner Personen verzichtet. Wir sind tief beeindruckt von den vielen Händen, die tatkräftig anpacken, trösten, halten, gestalten, aufbauen und verändern.

Unser Dank gilt dem Mehrgenerationenhaus (MGH), das die Finanzierung des Projektes übernommen hat. Ohne diese Zusammenarbeit wäre die Verwirklichung unserer Idee nicht möglich gewesen.

Das MGH Offenburg entstand im April 2008 als Kooperationsprojekt von Seniorenbüro und Stadtteil- und Familienzentrum Innenstadt. Bundesweit gibt es 500 Mehrgenerationenhäuser.

Das MGH ist eine Begegnungsstätte für Menschen allen Alters. Es hat die Aufgabe, bedarfsgerechte Angebote zu entwickeln, die insbesondere Familien und Senioren unterstützen. Außerdem entwickelt das MGH ein differenziertes Netzwerk, kooperiert mit der Wirtschaft und baut eine Dienstleistungsdrehscheibe auf. Besonderes Augenmerk des MGH gilt dem bürgerschaftlichen Engagement, indem es haupt- und ehrenamtliche Arbeit verknüpft und in besonderem Maße die Entwicklung von ehrenamtlichen Engagement fördert und unterstützt.

Danke an Andreas Harder für die ehrenamtliche Gestaltung der Broschüre.

Danke an alle, die uns mit ihrer Begeisterung und einem offenen Ohr unterstützt haben.

Danke an alle Einrichtungen, die sich gemeldet haben, um mit ihrer Teilnahme an der Broschüre ihre Wertschätzung für das ehrenamtliche Engagement ihrer Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter auszudrücken.

Ganz besonders gilt unser Dank allen Interviewpartnern, die uns von ihren Aufgaben im Ehrenamt und oftmals sehr persönlich aus ihrem Leben erzählt haben. Danke für Ihr Vertrauen.

Anne Fischer und Anette Müll-Jundt
Offenburg im September 2009

6 Ambulante und Offene Hilfen (ASW)

Die Ambulanten und Offenen Hilfen der Albert-Schweitzer-Werkstätten und Wohneinrichtungen für Menschen mit geistiger Behinderung Offenburg sind eine Einrichtung der Lebenshilfe Offenburg. Persönliche Begleitung ermöglicht es den betroffenen Menschen, möglichst selbstbestimmt am Leben teilzunehmen.



Gespräch mit einem Team ehrenamtlicher Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter

Die Aufgaben als ehrenamtliche Helferin oder Helfer bei den ASW sind vielfältig. Es geht immer darum, den Menschen einen möglichst selbstbestimmten Alltag zu ermöglichen. Dazu gehört die Begleitung zu Arzt- oder Einkaufsfahrten, auf Tagesausflüge oder Urlaubsfreizeiten. Aber auch Nachhilfe, Konzertbegleitung und Mitarbeit bei den Freizeittreffs, bei Sportangeboten oder Kursen zur kreativen oder kulturellen Bildung sind Teil des Engagements der ehrenamtlichen Helferinnen und Helfer.

Es ist toll, wenn wir den Menschen Dinge ermöglichen können, die ihnen Freude bereiten. Die Begeisterung ist an-

steckend und es macht Spaß, gemeinsam etwas zu unternehmen. Schwierige Situationen können sich ergeben, wenn die von uns betreuten Menschen mit ihren besonderen Bedürfnissen in der Öffentlichkeit nicht ernst genommen werden.

Neben dem persönlichen menschlichen Kontakt aller Beteiligten, bereichern uns auch die regelmäßigen Schulungen zu Themen, die im Zusammenhang mit unserem Engagement stehen.

Die AWO wurde nach dem Ersten Weltkrieg gegründet, um die Not der Menschen mit Hilfe von Mittagstischen, Werkstätten und Beratungsstellen zu lindern. Als Hilfsorganisation für alle sozial bedürftigen Menschen betreut sie heute hauptsächlich Menschen mit Behinderungen, Senioren und psychisch Kranke.



Gespräch mit einem Team ehrenamtlicher Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter der Betreuungsgruppe für demenzkranke Menschen

Zweimal in der Woche sind wir da, um altersverwirrte und an Alzheimer erkrankte Menschen zu betreuen und zu beschäftigen. Wir trinken mit unseren Gästen Kaffee, gehen spazieren, singen, spielen und bieten kreative Beschäftigungsmöglichkeiten an. Dies ermöglicht dem Erkrankten ein geselliges Zusammensein, an dem er selbstbestimmt jedoch mit Hilfestellung teilnehmen kann.

Für uns als ehrenamtliche Betreuerinnen und Betreuer bedeutet es, sehr genau auf die Bedürfnisse der einzelnen Gäste zu achten, sie zu fordern, ohne sie zu überfordern und einen Wohlfühlraum

für sie zu schaffen. Die Kommunikation mit an Alzheimer erkrankten Menschen verläuft sehr emotional und so bekommen wir auch ganz direkt die Freude und die Dankbarkeit der Gäste gezeigt.

Für die Angehörigen ist das Angebot eine Entlastung und auch dies bekommen wir oft gesagt und gezeigt. Das Team ist gut eingespielt und wir können regelmäßig an verschiedenen Fortbildungen teilnehmen.

Bereits seit den 1960er Jahren pflegen die unterschiedlichen Konfessionen in Offenburg das ökumenische Miteinander. 1973 entstand daraus die Arbeitsgemeinschaft Christlicher Kirchen, in der inzwischen 25 Gemeinden miteinander verbunden sind.



Gespräch mit einer ehrenamtlichen Mitarbeiterin

Meinen ersten Kontakt zur ACKO bekam ich über die angebotenen Reisen. Neben der guten Gemeinschaft der Reiseteilnehmer untereinander gefiel und gefällt mir der Grundgedanke der ACKO, dass sich Christen begegnen und gemeinsam handeln, ohne ihre unterschiedlichen Konfessionen als Abgrenzung zu sehen.

Neben dem Ökumenischen Abendgebet organisiert die ACKO Gottesdienste, Reisen zu Stätten christlicher Vergangenheit und Gegenwart und den Ökumenischen Theologischen Arbeitskreis. Sie pflegt den Kontakt zur muslimischen Gemeinde ebenso wie den Austausch mit den Ökumenischen Arbeitsgemeinschaften der Offenburger Partnerstädte.

Ich schätze diese Gemeinschaft engagierter Christen und gestalte gerne die verschiedenen Angebote wie etwa die Mittwochsandachten in der St.-Andreas-Kirche mit. Über den Austausch mit den Gemeinden der Offenburger Partnerstädte sind auch schöne Freundschaften mit den dortigen Christen entstanden, die wir mit gegenseitigen Besuchen pflegen.

Der Ortenauer Verein gegen sexuelle Gewalt an Kindern und Erwachsenen ist nicht nur eine Anlaufstelle für Betroffene. Die Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter sind mit verschiedenen Arbeitskreisen vernetzt, leisten vielfältige Präventionsarbeit, beraten pädagogische Fachkräfte und bieten Fortbildungen an.



Gespräch mit einer ehrenamtlichen Mitarbeiterin aus dem Vorstand

Mit dem Ehrenamt angefangen habe ich nach einem persönlichen Schicksalsschlag vor neun Jahren. Das Engagement sollte mir ermöglichen, den Fokus nicht mehr zu sehr auf mich selbst zu richten, sondern offen zu sein, für das Schicksal anderer. Über eine Bekannte kam ich zum Verein Aufschrei! und dort engagiere ich mich seither als Geschäftsführerin und erste Vorsitzende. Ich stelle den Verein bei Vorträgen vor und versuche, Sponsoren zu finden.

Manchmal ist es schwierig, die notwendige Distanz zu wahren. Da gehen mir die Fälle und vor allem die Vielzahl sehr nahe. Aber das Gefühl gebraucht zu werden und etwas bewirken zu können,

motiviert mich immer wieder. Ich finde es gut, mich einzubringen und sozial engagiert zu sein.

Manches Mal erfahre ich Unverständnis, weil ich meine freie Zeit mit solch ernsthaften Themen verbringe. Da möchten sich viele nicht so gern darauf einlassen. Für mich selbst bedeutet die Arbeit eine große Bereicherung.

Seit die Bahnhofsmision in Offenburg 1945 gegründet wurde, um Flüchtlinge am Bahnhof zu betreuen, hat sich ihr Erscheinungs- und Aufgabengebiet völlig gewandelt. Die ehrenamtlichen Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter leisten Reisehilfen, betreuen Kinder und haben ein offenes Ohr für alle Menschen am Bahnhof.



Gespräch mit einem langjährigen ehrenamtlichen Mitarbeiter und einer neu dazu gekommenen ehrenamtlichen Mitarbeiterin

In den Räumlichkeiten der Bahnhofsmision gibt es die Möglichkeit zum Verweilen, zum Gespräch, oder eine Tasse Tee zu trinken. Nachmittags betreuen wir die Schulkinder, die auf ihren Zug nach Hause warten. Meistens sind wir zu zweit im Dienst, so dass ein Mitarbeiter direkt auf dem Bahnsteig Hilfe anbieten kann. Oft sind es vorab angemeldete Reisehilfen, das heißt, ein Reisender benötigt unsere Unterstützung beim Ein-, Aus- oder Umsteigen. Einige ehrenamtliche Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter begleiten allein reisende Kinder.

Wir helfen aber auch bei allen denkbaren Notsituationen, leisten Erste Hilfe, geben Auskünfte, vermitteln an andere Stellen in Offenburg. Helfen weiter, wenn einer bestohlen wurde, wenn ein Knopf abgegangen ist oder jemand mit dem Fahrplan nicht zurecht kommt. Wir haben ein Ohr für die Nöte und Sorgen unserer Besucher und bekommen oft bewegende Schicksale erzählt. Nie weiß man, was einen im Dienst erwartet, die Arbeit ist so vielfältig und interessant wie die Menschen, denen man am Bahnhof begegnet.

Die Bergwacht Schwarzwald ist eine gemeinnützige Rettungsdienstorganisation. Im Auftrag des Landes übernimmt sie den Rettungsdienst abseits der Straßen im unwegsamen Gelände und betreut zahlreiche Skipisten, Loipen, Sessel- und Seilbahnen in der Region.



Gespräch mit dem ehrenamtlichen Ortsgruppenleiter

Die Aufgaben der Bergwacht sind vielfältig, auch wenn man unsere Arbeit hauptsächlich mit der Rettung verunglückter Wintersportler in Verbindung bringt. Jede Art von Bergung im unwegsamen Gelände gehört zu unserer Arbeit, ob das einen Waldarbeiter betrifft, einen Verkehrsunfall, bei dem aus dem Hang geborgen werden muss oder eine Seilbahnbergung. Dazu sorgen wir für den Rettungsdienst bei Sportveranstaltungen wie Mountainbike-Rennen oder Wintersportwettkämpfen.

Die Arbeit bei der Bergwacht ist rein ehrenamtlich. Die Jüngsten sind in der Jugendbergwacht mit einem Eintrittsalter von zehn Jahren aktiv.

Ich selbst engagiere mich seit 27 Jahren bei der Bergwacht und schätze neben der Kameradschaft die Vielfalt der Aufgaben. Das Team ist neben der fachlichen Kompetenz wichtiger Bestandteil der Arbeit. Wir unternehmen viel gemeinsam, auch mit den Familien. So haben wir dann auch das notwendige Netzwerk, um mit schwierigen Einsätzen fertig werden zu können.

Im Kinder- und Jugendtreff Buntes Haus der Ausländerinitiative engagieren sich die ehrenamtlichen Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter in der Hausaufgabenhilfe, der Sprachförderung und bei Festen und Veranstaltungen.



Gespräch mit einer ehrenamtlichen Mitarbeiterin und einem ehrenamtlichen Mitarbeiter

Wir arbeiten beide in der Hausaufgabenhilfe des Bunten Haus. Etwa 40 Kinder der ersten bis fünften Klasse kommen täglich in die Betreuung. Die meisten von ihnen haben einen Migrationshintergrund und brauchen von der sprachlichen Seite her Unterstützung, um ihre Aufgaben erledigen zu können.

Zweimal jährlich werden wir von Lehrerinnen und Lehrern unserer Kooperationschule (Anne-Frank-Schule) zum Thema Hausaufgaben, neuer Rechtschreibung oder allgemeinen Fragen zu den Kindern weitergebildet.

Jedes Jahr findet ein Fest für uns ehrenamtliche Helferinnen und Helfer statt.

Natürlich sind wir auch zu allen anderen Festen im Bunten Haus mit eingeladen.

Wir möchten gerne den Kindern helfen, sie unterstützen und begleiten, damit sie sich nicht entmutigen lassen und ihre sprachlichen Schwierigkeiten nicht die gesamte Schul- und Berufskarriere beeinträchtigen. Wir arbeiten beide gerne mit Kindern und freuen uns über ihre oftmals spontan gezeigte Zuneigung. Und ganz besonders natürlich, wenn sie gute Noten bekommen und selbst darauf stolz sind.

Bürgermentoren sind speziell für ihr Engagement geschulte Ehrenamtliche, die sich für ihre Stadt oder Gemeinde einsetzen. Sie entwickeln, planen und begleiten unterschiedlichste Projekte, stellen Kontakte zwischen Einrichtungen und Vereinen her oder unterstützen bestehende Initiativen.



Gespräch mit einem ehrenamtlichen Bürgermentoren

Gemeinsam mit einer weiteren Bürgermentorin habe ich ein Schülerprojekt zum Thema Heimatgeschichte realisiert. Mir ist es ein besonderes Anliegen, das Wissen, die Erfahrung und die Heimatverbundenheit früherer Generationen weiter zu vermitteln und so zu erhalten. Auch wenn es schwierig ist, mit Jugendlichen in diesem Alter zu arbeiten, macht mir die Arbeit viel Spaß und ein neuer Kurs ist gerade in Vorbereitung.

Gespräch mit einem ehrenamtlichen Bürgermentoren

Ich engagiere mich im Projekt »Sauberes Zell-Weierbach«. Im Team mit einer weiteren Bürgermentorin und freiwilligen Helfern plane und begleite ich verschiedene Aktionen. So haben wir schon mehrfach Müll gesammelt und zuletzt mit Schülern Mülleimer mit Graffiti besprüht. Die Mülleimer wurden anschließend an verschiedenen Stellen aufgestellt, welche die Jugendlichen zuvor ausgewählt hatten. Ich bringe mich gerne für das Gemeinwesen ein und es ist schön, wenn gerade die Jugendlichen so begeistert bei den Projekten dabei sind.

Mitten in der Stadt hat seit 2005 der c-punkt seine Türen für Besucher geöffnet. Zu den Marktzeiten und donnerstags bietet das Team aus einem Hauptamtlichen und 21 Ehrenamtlichen die Möglichkeit zum Innehalten und zum Gespräch über »Gott und die Welt«.



Gespräch mit einer ehrenamtlichen Mitarbeiterin aus dem Leitungsteam

Ich kannte das Konzept schon aus anderen Städten und als es für Offenburg im Gespräch war, wollte ich gerne im Projektteam und später im c-punkt selbst mitarbeiten. Nach wie vor überarbeitet das Projektteam das Konzept und plant die verschiedenen Aktivitäten.

Etwa 14-tägig bin ich für zwei Stunden im Dienst. Gemeinsam mit einer oder einem weiteren Ehrenamtlichen bin ich einfach da, habe Zeit für diejenigen, die hereinkommen, kann mich auf Gespräche über das einlassen, was den Besuchern wichtig ist. Manches Mal habe ich keinen Rat, kann nur zuhören und hoffen, dass es demjenigen wenigstens gut getan hat, sich alles von der Seele zu reden.

Oftmals kommen die Menschen, um nach einer Trauerkarte oder einer Taufkerze zu fragen. Dann freut es mich, wenn wir ins Gespräch kommen und der Besucher von sich und seinem Leben erzählt. Ich genieße es, den Luxus Zeit weitergeben zu können.

Wir treffen uns regelmäßig mit dem ganzen Team zum Austausch, zu Fortbildungen oder zu Ausflügen. Jedes Jahr feiern wir gemeinsam ein Sommerfest und treffen zu spirituellen Impulsen.

Die DLRG ist die weltweit größte freiwillige Wasserrettungsorganisation. Seit ihrer Gründung 1913 hat sie es sich zur Aufgabe gemacht, Menschen vor dem Ertrinken zu bewahren. Kernaufgaben der DLRG sind Aufklärung, Schwimmausbildung und der Wasserrettungsdienst.



Gespräch mit einem ehrenamtlichen Mitarbeiter

Seit 45 Jahren bin ich bei der DLRG in der Schwimmausbildung aktiv. Das Engagement macht mir große Freude, da ich selbst gerne schwimme und meine Kenntnisse auch gerne an andere Menschen weitergebe.

Ganz besonders hat mich meine bisher älteste Schwimmschülerin begeistert, eine 83-jährige Krankenschwester. Ich bewundere noch immer ihren Mut, sich in einem so fortgeschrittenen Lebensalter auf dieses Wagnis einzulassen. Auch sie hat den Kurs erfolgreich beendet und das Schwimmen erlernt.

Das DRK ist die größte Hilfsorganisation in Europa und ein Spitzenverband der freien Wohlfahrtspflege. Haupt- und ehrenamtliche Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter arbeiten in den verschiedenen Bereichen Hand in Hand.



Gespräch mit der ehrenamtlichen Kreisbereitschaftsleiterin

Das DRK unterteilt sich in verschiedene Bereiche. Der Rettungsdienst mit Notfalleinsätzen und Krankentransporten arbeitet ausschließlich mit hauptamtlichen Kräften. Ebenfalls hauptamtlich betreibt der Kreisverband einen Pflegedienst, einen Hausnotruf und eine Kleiderkammer. Rein ehrenamtlich engagieren sich dagegen die Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter der Rettungshundestafel und die Helferinnen und Helfer im Ortsverein. Diese führen Blutspendeaktionen durch, leisten Sanitäts- und Betreuungsdienste bei Veranstaltungen und üben regelmäßig für den Katastrophenschutz.

Ich bin schon seit 23 Jahren im DRK aktiv. So bringe ich für meine Aufgabe als Kreisbereitschaftsleiterin viel Erfahrung aus der praktischen Arbeit mit. Ich bin für die Zusammenarbeit mit anderen Organisationen und den Vertretern im Vorstand verantwortlich. Für die haupt- und ehrenamtlichen Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter bin ich in den unterschiedlichsten Belangen die Ansprechpartnerin. Außerdem organisiere und koordiniere ich verschiedene Einsätze.

Diese Aufgabe ist zeitintensiv. Ich muss auf alle Situationen flexibel reagieren und jederzeit ansprechbar sein. Die Arbeit ist interessant, weil sie vielseitig und vielschichtig ist. Ich arbeite mit vielen Menschen zusammen und finde es toll, diese begleiten und gemeinsam mit ihnen etwas bewegen zu können.

Seit 1951 gibt es in Offenburg die Fachstelle Sucht, eine Beratungsstelle für Alkohol- und Drogenprobleme. Die Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter engagieren sich in der Prävention, der Beratung und Behandlung Betroffener und Angehöriger und in der Nachsorge.



Gespräch mit einem Team ehrenamtlicher Suchthelfer

In der Beratungsstelle engagieren wir uns als ehrenamtliche Suchtkrankenhelfer. Das sind in unserem Fall abstinent lebende Alkoholiker, die zum Teil eigenständig Gruppen leiten oder gemeinsam mit einem hauptamtlichen Mitarbeiter die Gruppenarbeit gestalten. Damit dies möglich ist, brauchen wir als Ehrenamtliche eine fundierte Ausbildung und regelmäßige Supervision.

In unserer Arbeit versuchen wir das zurückzugeben, was wir selbst an Unterstützung erfahren haben. Wir möchten andere Betroffene mit unserem Engagement unterstützen, ihnen neue Wege aufzeigen und Hoffnung geben. Es tut gut, wenn man sich als Betroffener mit Men-

schen austauschen kann, die selbst erfahren haben, wovon sie sprechen.

Bei der zugrundeliegenden Problematik gibt es von Zeit zu Zeit auch Schwierigkeiten im Umgang miteinander. Aber man wächst in die Aufgabe hinein und die gegenseitige Unterstützung und der Austausch in der Supervision helfen dabei.

Das fmgz Offenburg ist ein Zusammenschluss von Fachfrauen aus unterschiedlichen Berufen und Lebenskontexten. Ziel ist es, Partnerin und unabhängige Alternative im Gesundheitsbereich für Frauen und Mädchen zu sein.



Gespräch mit einem Team ehrenamtlicher Mitarbeiterinnen

Das fmgz ist aus den Offenburger Frauengesundheitstagen hervorgegangen. Dort haben in zahlreichen Veranstaltungen verschiedene Fachfrauen ihr Wissen zu Frauengesundheit weitergetragen. Neben der Einzelberatung gibt es im fmgz vielfältige Informationen zu Fragen um körperliche Vorgänge, Diagnosen, Behandlungsarten und Möglichkeiten der Selbsthilfe.

Für uns als ehrenamtliche Mitarbeiterinnen ist das Thema Gesundheit speziell für Frauen und Mädchen wichtig. Aber auch die Sinnhaftigkeit sozialen Engagements, der Austausch und die Gemeinschaft im Team und die besondere Sorge um heranwachsende Mäd-

chen sind für uns Anreiz und Motivation. Schön ist es, wenn unsere Erfahrung nachgefragt wird, wir positive Reaktionen auf unsere Vorträge und Workshops erhalten und wir der einzelnen Frau weiterhelfen können.

Seit über 25 Jahren besteht das autonome Frauenhaus in Offenburg. Frauen und ihre Kinder aus dem gesamten Ortenaukreis finden hier Zuflucht und Hilfe, wenn sie durch körperliche oder seelische Misshandlung in eine Notsituation geraten sind.



Gespräch mit einer ehrenamtlichen Mitarbeiterin

daran, wenn mich die Kinder schon beim Ankommen anlachen.

Ich engagiere mich gemeinsam mit einer Künstlerin im Projekt »LebensRaum«, einem Kreativangebot für Frauen und Kinder, die zur Zeit im Frauenhaus leben. Inzwischen kommen auch einige ehemalige Bewohnerinnen zu dem wöchentlichen Angebot.

Wir bieten Raum für Erholung, Spaß, Spiel und Kreativität. Zu Beginn hatten wir mehrere Kleinst- und Kleinkinder dabei, was das gemeinsame Spielen und Kreativ-Sein etwas schwierig gemacht hat. Aber ich arbeite gerne mit Kindern, engagiere mich auch für kirchliche Jugendgruppen. Ich finde die Arbeit des Frauenhauses wichtig und habe Freude

Seit 2001 gibt es das Frauenhauslädele in Offenburg. Gespendetes Geschirr, Bücher, Kinderspielsachen, elektrische Geräte und Haushaltswaren aller Art werden hier zugunsten des Vereins Frauen helfen Frauen zu günstigen Preisen angeboten. Die etwa 25 Mitarbeiterinnen arbeiten alle ehrenamtlich.



Gespräch mit einem Team ehrenamtlicher Mitarbeiterinnen

Die meisten von uns wurden persönlich darauf angesprochen, ob sie nicht Lust hätten, sich im Frauenhauslädele einzubringen. Manche kommen auch wegen eines Artikels in der Zeitung oder eines Aushangs zu uns, mit dem wir Helferinnen und Helfer suchen. Aber alle finden wir, dass das Frauenhauslädele eine sinnvolle Einrichtung ist, mit der wir die wichtige Arbeit des Frauenhauses unterstützen.

Dazu kommt der persönliche Gewinn aus der Gemeinschaft im Team und den Kontakten mit unseren Kunden. Man lernt immer wieder dazu, entwickelt sich weiter. Schließlich führen wir ja ein Geschäft, da gehören viele verschiede-

ne Aufgaben dazu. Und neben der Freude, die uns das Engagement macht, bleibt auch immer das Gefühl, etwas Sinnvolles zu tun.

Die Kindertagesstätte Schneckenhaus besteht in Offenburg seit 1984 als ausschließlich von Eltern getragene Einrichtung. Das große Engagement der Eltern und ihre Bereitschaft, kindorientierte Pädagogik einzufordern und umzusetzen, machen die KiTa zu einem Wohlfühlort für Kinder.



Gespräch mit einer ehrenamtlichen Mitarbeiterin

Für zwei Stunden in der Woche komme ich als »Vorlese-Oma« in die KiTa Schneckenhaus. Ich liebe Kinder und auch meine eigenen Enkel waren in hier in der Tagesstätte. Gemeinsam mit den Kindern suche ich die Bücher aus, die wir lesen wollen.

Ich finde den Austausch der Generationen gut und auch, dass ich so die Möglichkeit habe, unter Menschen zu kommen und Kontakte zu pflegen. Es ist schön, wenn ich mit meinem Vorlesen die Kinder glücklich machen kann und sie ihre Begeisterung mit mir teilen. Auch die Eltern schätzen die Arbeit, so dass ich viel Freude daran habe.

Die ehrenamtlichen Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter des Hospizvereins begleiten schwerstkranke und sterbende Menschen in ihrem häuslichen Umfeld, damit sie auch diese Lebensphase in Würde und Selbstbestimmung erfahren können.



Gespräch mit einer ehrenamtlichen Mitarbeiterin

Die Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter des Hospizvereins begleiten Menschen in einer ganz besonderen Lebensphase. Wir sind diejenigen, die Zeit haben, da sind und damit auch die Angehörigen entlasten. Mit unserer Erfahrung können wir oft Ruhe und Sicherheit in die Situation bringen, gerade wenn der sprachliche Kontakt zum Sterbenden nicht mehr möglich ist.

Die Menschen sterben ebenso unterschiedlich, wie sie gelebt haben. Die einen finden Trost in ihrem persönlichen Glauben, andere haben ganz praktisch alles geregelt und vorbereitet. Wieder andere haben noch Dinge zu klären und wenn möglich, helfen wir ihnen dann da-

bei. Wir stehen auch den Angehörigen in der Zeit des Abschieds und der Trauer bei. Mit Gesprächen ebenso wie mit praktischen Hilfestellungen, was etwa notwendige Formalitäten angeht.

Mir persönlich ist es wichtig, mit meinem ehrenamtlichen Engagement einen Beitrag in der Gesellschaft zu leisten und Menschen beizustehen.

Die Arbeit in der Sterbebegleitung ist sehr intensiv. Es ist jedes Mal aufs Neue etwas Besonderes, das Vertrauen der Sterbenden und ihrer Angehörigen geschenkt zu bekommen.

Der IN VIA Jugendmigrationsdienst ist eine Fachberatungsstelle für Jugendliche und junge Erwachsene mit Migrationshintergrund. Eines der Projekte ist »START FOR JOB«, ein Mentorinnen- und Mentorenprojekt für Jugendliche ohne Ausbildung und Arbeit.



Gespräch mit dem Team des Projekts »START FOR JOB«

Wir sind derzeit ein Team von fünf ehrenamtlichen Mentorinnen und drei Mentoren. Wir begleiten und unterstützen Jugendliche und junge Erwachsene in den Stadtteilen Albersbösch und Hildboltsweier bei allen Fragen rund um die Berufswahl. Wir helfen bei der Suche nach Praktikums-, Ausbildungs- und Arbeitsstellen, der Vermittlung in berufsqualifizierende Maßnahmen, der Erstellung von Bewerbungsunterlagen und der Vorbereitung auf Vorstellungsgespräche.

Der Kontakt zu den Jugendlichen entsteht über die Schule. Als Mentorinnen und Mentoren engagieren wir uns an Aktionstagen zum Thema Berufswahl und

Bewerbung, machen das Projekt und uns selbst bekannt.

Wir haben Freude am Unterstützen und Begleiten der Jugendlichen und fühlen uns wohl im Team mit den Haupt- und Ehrenamtlichen. Gemeinsam freuen wir uns über die Erfolge der Jugendlichen, müssen aber auch Rückschläge aushalten.

In den sieben evangelischen Kirchengemeinden und drei katholischen Seelsorgeeinheiten in Offenburg werden unzählige Dienste und Ämter ehrenamtlich versehen. Die Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter engagieren sich in Besuchsdiensten, der Gottesdienstgestaltung, in der Kinder- und Jugendarbeit oder in Leitungsteams.



Gespräch mit einem ehrenamtlichen Mitarbeiter aus dem Jungscharteam der Evangelischen Matthäus-Gemeinde

In der Jungschar treffen sich einmal wöchentlich die Kinder der Gemeinde im Alter von etwa sechs bis zehn Jahren. Gemeinsam mit dem Leitungsteam planen wir die verschiedenen Aktivitäten. Gerade haben wir angefangen, hinter dem Gemeindehaus einen kleinen Garten anzulegen.

Mit den Kindern zu arbeiten, macht mir großen Spaß. Zu sehen, dass es den Teilnehmern selbst auch Spaß macht und ihnen etwas bringt, ist toll. Auch mein christlicher Glaube ist Grundlage für die Arbeit, aber am wichtigsten ist es mir, die Gemeinschaft zu leben.

Gespräch mit einer ehrenamtlichen Mitarbeiterin aus dem Seniorenkreis Heilig Kreuz, Katholische Seelsorgeeinheit Offenburg-Ost

Einmal monatlich plane und gestalte ich gemeinsam mit sieben weiteren ehrenamtlichen Mitarbeiterinnen einen Seniorennachmittag. Wir trinken zusammen Kaffee, machen Gedächtnistraining, feiern die Feste des Kirchenjahres oder hören Vorträge zu den unterschiedlichsten Themen. Das ganze Team der Ehrenamtlichen bringt sich mit großem Engagement bei der Dekoration ebenso wie bei der Bewirtung und Betreuung der Gäste ein.

Ich persönlich möchte mit meinem Engagement meine Achtung und meinen Respekt gegenüber den Seniorinnen und Senioren ausdrücken und ihnen zeigen,

dass sie wertvoll für die Gesellschaft sind. Keiner soll verloren gehen, weil er ein bestimmtes Alter erreicht hat, das oft eben auch Einschränkungen mit sich bringt. Seit zehn Jahren engagiere ich mich nun im Seniorenkreis und freue mich noch jedes Mal auf die Nachmittage und unsere Gäste, die mir allesamt ans Herz gewachsen sind.

Gespräch mit einem ehrenamtlichen Mitarbeiter aus der Katholischen Seelsorgeeinheit Südwest

Schon seit vielen Jahren engagiere ich mich im Pfarrgemeinderat, einem gewählten Gremium, das sich gemeinsam mit den Hauptamtlichen um die Belange und Bedürfnisse der Gemeinde kümmert. Damit verbunden ist für mich auch viel weitere Gremienarbeit, in der es unter anderem um Finanzielles und um gemeindeübergreifende Dinge geht.

Ich mag es, mitzumischen und mitzugestalten, Einfluss zu nehmen und etwas zu bewegen. Schön ist es, wenn die gemeinsame Arbeit etwas bewegt und sich Projekte realisieren lassen. Ganz besonders im Bereich der Ökumene. Oder wenn dank gemeinsamer Anstrengungen eine außergewöhnliche Situation gemeistert werden kann, wie wir das schon einmal bei einem Fall von Kirchenasyl hatten.

Gespräch mit einer ehrenamtlichen Mitarbeiterin aus der Evangelischen Johannes-Brenz-Gemeinde

Ich engagiere mich aus meinem christlichen Glauben heraus in der Kinderkirche und im Musikteam meiner Gemeinde. Als wichtigstes Fundament meines eigenen Lebens möchte ich den christlichen Glauben speziell den Kindern in einem zeitgemäßen und ansprechenden Kindergottesdienst weitergeben. Besonders schön sind die Momente, in denen die Kinder begeistert bei der Sache sind und auch, wenn die Eltern auf mich zukommen, um ihre Freude über das gemeinsame Erleben ausdrücken. Das Musikteam entstand aus dem Wunsch heraus, modernes christliches Liedgut mit der Gemeinde zu singen. Im Team suchen wir entsprechende Lieder heraus, studieren diese mit dem Chor ein, bereiten Gottesdienste vor und wirken bei den ökumenischen Bibeltagen mit. Beide Aufgaben bringen mich mit netten Menschen zusammen und neben der geteilten Freude bereichert mich auch die persönliche Auseinandersetzung mit den biblischen Themen.

Seit 2005 organisiert der Verein Lesewelt regelmäßig Vorlesestunden für Kinder bis zu 12 Jahren. In Bibliotheken, Schulen, Buchhandlungen oder Kindergärten lesen ehrenamtliche Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter vor.



Gespräch mit einer ehrenamtlichen Mitarbeiterin

Ich liebe Kinder, Kinder sind toll. Außerdem lese ich gerne vor. So bin ich von Anfang an bei der Lesewelt dabei. Jeden Donnerstag Nachmittag lese ich in der Stadtbibliothek. Nicht nur, denn die Kinder wollen auch selbst erzählen. Die Kleineren malen auch gerne, die größeren lesen schon einmal selbst vor. Ich freue mich jedes Mal wieder über die großen Kinderaugen.

Neben dem regelmäßigen Vorlesen gibt es auch immer wieder besondere Aktionen. Gerade erst hatten wir eine blinde Vorleserin zu Gast. Und im Sommer hatten wir unser großes Kinder-Lese-Fest.

Der Malteser Hilfsdienst wurde 1953 vom Malteserorden und der Caritas als katholische Hilfsorganisation gegründet. Die ehrenamtlichen Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter engagieren sich in den vielfältigen Bereichen von Sanitätsdienst, Rettungsdienst und Katastrophenschutz.



Gespräch mit dem ehrenamtlichen Leiter des Referates Ausbildung

Die ehrenamtlichen Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter der Malteser sind in vielen Bereichen engagiert. Neben den verschiedenen Kursen zur Ersten Hilfe sind wir auch als Helfer auf Veranstaltungen und Festen, organisieren und realisieren den Hausnotruf, bilden Pflegediensthelfer, Schwesternhelferinnen, betriebliche Ersthelfer und Schulsanitäter aus.

Ich selbst leite derzeit das Referat Ausbildung und bin damit für die vielen Kurse und Qualifizierungen verantwortlich, die wir anbieten. Grundlage meines Engagements ist neben der Begeisterung für die Aufgabe mein christlicher Glaube. Dieser ist auch der Grund, warum ich

mich ausgerechnet bei den Maltesern als katholischer Hilfsorganisation einbringe. Große Freude macht es mir, wenn die Teilnehmer der Kurse anfangen, sich selbst etwas zuzutrauen, wenn sie begeistert bei der Sache sind. Schön ist es auch, wenn ich unvermittelt ehemaligen Kursteilnehmern begegne und sie mir von ihren Erfolgen mit dem Erlernten berichten.

Das MGH bietet Menschen verschiedener Altersgruppen Raum, sich zu begegnen und gegenseitig von den Kompetenzen des jeweils anderen zu profitieren. Es vernetzt bürgerschaftliches Engagement und Dienstleistung und wird so zu einer lokalen Drehscheibe.



Gespräch mit einer ehrenamtlichen Mitarbeiterin aus dem Projekt »CORA«

Das Projekt »CORA« ist ein Mentorenprojekt, bei dem Erwachsene mit Schülerinnen und Schülern aus Haupt- und Realschulen eine intensive Partnerschaft eingehen. Die Abkürzung »CORA« steht für »Coaching Richtung Ausbildung«. Ziel ist es, die Jugendlichen in ihrer Berufswahl zu unterstützen und sie bei der Realisierung ihrer beruflichen Ziele zu begleiten, sie zu ermutigen und zu motivieren.

Ich hatte einen Bericht über das MGH und die dort angegliederten Projekte gelesen. Nach einer Beratung und Einführung durch die Projektkoordination, engagiere ich mich nun bei »CORA«. Seit kurzem begleite ich eine Schülerin der

achten Klasse Realschule. Im Moment lernen wir uns noch gegenseitig kennen. Ich lasse mir von den Vorstellungen und Ideen bezüglich ihrer Berufswünsche erzählen. Gemeinsam werden wir diese dann mit ihren Fähigkeiten und Interessen vergleichen und so die Möglichkeiten konkretisieren. Ich werde ihr in den kommenden zwei Jahren helfen, Betriebe kennen zu lernen, in denen sie auch das ein oder andere Praktikum machen kann. Später werden wir dann gemeinsam für Einstellungstests und Bewerbungsgespräche üben.

Es macht mir Spaß, Jugendliche auf ihrem Weg in die Zukunft zu begleiten und meine eigenen Lebenserfahrungen weiter zu geben.

Auf der Basis einer privaten Initiative von Bürgerinnen und Bürgern, bemüht sich die Offenburger Tafel als gemeinnütziger Verein seit 1999 um einen Ausgleich von Überfluss und Mangel bei Nahrungsmitteln.



Gespräch mit zwei ehrenamtlichen Mitarbeiterinnen

Dreimal in der Woche geben wir für insgesamt etwa 2 500 Personen Lebensmittel aus. Diese haben unsere Helfer zuvor bei Lebensmittelherstellern, Großmärkten und Erzeugern abgeholt. Die einwandfreien Lebensmittel werden geputzt, sortiert, portioniert und dann gegen ein geringes Entgelt an berechnete Personen abgegeben.

Alle, die sich in der Tafel engagieren, sind von der Idee überzeugt, finden die Arbeit sinnvoll und unterstützenswert. Dazu kommt der persönliche Gewinn durch den Kontakt zu unseren Kunden und den anderen Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern im Team. Die Lebensgeschichten unserer Kunden berühren uns

oft und es ist schön, wenn wir helfen können. Etwa der alleinerziehenden Mutter, die durch das eingesparte Geld dem Kind die Musikschule finanzieren kann. Wir haben auch schon für die Kinder Schultüten zusammengestellt.

Es vergeht kein Tag, an dem die über 100 Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter nicht Dank und Anerkennung erfahren. Natürlich gibt es auch Kunden, die unserer Arbeit und auch den Lebensmitteln selbst wenig Achtung entgegenbringen. Aber trotzdem bleibt das Engagement in der Tafel sozial und ökologisch sinn- und wertvoll.

Seit 1983 gibt es die Ökumenische Krankenhaushilfe in Offenburg. Die »Grünen Damen und Herren« – so benannt nach ihrer Dienstkleidung – besuchen Kranke im Ortenau-Klinikum, hören zu, haben Zeit, vermitteln seelsorgerliche Gespräche und erledigen für Bettlägerige kleine Besorgungen.



Gespräch mit der ehrenamtlichen Leiterin

Seit 25 Jahren bin ich bei der ÖKH, damals wurde in der Pfarrei für diesen Dienst geworben. Meine Kinder waren groß und so wurde ich zu einer »Grünen Dame«. Im Moment sind 22 Damen und Herren im Einsatz, von Montag bis Freitag, von 9 bis 12 Uhr, jeweils vier Ehrenamtliche. Während des Dienstes gehen wir von Zimmer zu Zimmer, und oft warten die Patienten schon auf unseren Besuch.

Meistens hören wir zu, das ist das Wichtigste überhaupt. Wenn ich auch nur für einen Patienten wichtig war, hat sich der Tag gelohnt. Das ist, warum ich mich in der ÖKH engagiere. Die Patienten sind dankbar, dass wir für sie da sind. Be-

sonders freue ich mich, wenn wieder einmal einer zu mir sagt: »Hoffentlich können Sie den Dienst noch lange machen!« Die Ehrenamtlichen treffen sich einmal im Quartal, um Organisatorisches zu besprechen und sich auszutauschen. Das Ortenau-Klinikum organisiert Fortbildungen, lädt zur Adventsfeier und stellt kostenlose Mittagessen zur Verfügung.

Das Paul-Gerhardt-Werk unterhält in Offenburg drei Pflegeheime und betreut über 200 Seniorenwohnungen. Damit die dortigen Bewohner möglichst lange selbstbestimmt leben können, werden verschiedene Hilfen für den Alltag angeboten.



Gespräch mit einer ehrenamtlichen Mitarbeiterin aus dem Service-Wohnen und einem ehrenamtlichen Mitarbeiter aus dem Paul-Gerhardt-Haus

Mit unserem ehrenamtlichen Engagement wollen wir die Eigenkräfte der Menschen fördern, ihnen eine sinnvolle Freizeitbeschäftigung bieten und Gemeinschaft leben.

Bewegung ist notwendig und wird auch von den Bewohnerinnen und Bewohnern ausdrücklich gewünscht. Daher bieten wir einmal wöchentlich eine Gymnastikgruppe für die Seniorinnen und Senioren aus den Wohnungen an. Viele der Teilnehmerinnen und Teilnehmer waren schon ihr ganzes Leben lang sport-

lich aktiv und so ist die Gymnastik sehr anspruchsvoll.

»Kopf und Hand« ist ein wöchentliches Angebot für Gedächtnistraining und Aktivierungsübungen für die Heimbewohner.

Die Gemeinschaft mit den Seniorinnen und Senioren macht uns große Freude und es bestätigt uns in unserem Engagement, wenn die Damen und Herren regelmäßig wiederkommen. Viele bringen dann zum Ausdruck, dass sie sich schon tagelang auf die Gymnastik oder das Gedächtnistraining gefreut haben. Es ist schön einen Anteil daran zu haben, dass sich die älteren Menschen wohl fühlen und lebendig bleiben.

Im Offenburger Klinikum engagieren sich ehrenamtliche Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter in der Klinikseelsorge und im Abschiedsraum. Sie besuchen Patientinnen und Patienten auf den Stationen, hören zu, trösten und stehen den Trauernden bei.



Gespräch mit einer ehrenamtlichen Mitarbeiterin aus der Klinikseelsorge

Als ehrenamtliche Klinikseelsorgerin begleite ich Menschen im Krankenhaus. In Absprache mit den Schwestern und Pflegern besuche ich die Patienten. Alte Menschen liegen mir schon immer sehr am Herzen und gerade für sie ergeben sich aus dem Krankenhausaufenthalt viele existenzielle Sorgen und Nöte.

Die Kraft für diesen Dienst finde ich in meinem persönlichen Glauben. Im Gebet kann ich die Menschen und ihre Schicksale Gott in die Hände legen. Wohltuend ist auch die Erfahrung, dass ich selbst immer wieder vom Team der Ehrenamtlichen und Hauptamtlichen getragen werde.

Gespräch mit einer ehrenamtlichen Mitarbeiterin aus dem Abschiedsraum

Als Trauerbegleiterin betreue ich gemeinsam mit einem Team den Abschiedsraum im Klinikum. Hier haben Angehörige die Möglichkeit, in Ruhe und Würde von ihrem Verstorbenen Abschied zu nehmen. Für die Trauernden ist es wichtig, dass jemand da ist, mit dem sie reden oder beten können, der sie in den Arm nimmt oder ganz in Frieden trauern lässt. Mancher Abschied ist für mich als Trauerbegleiterin selbst schwer auszuhalten, gerade wenn Kinder oder junge Menschen gestorben sind. Dann ist es gut, im Team und mit den Hauptamtlichen darüber sprechen zu können.

Das Seniorenbüro versteht sich als Anlaufstelle für Bürgerinnen und Bürger ab 60 Jahren. Hier sind ältere Menschen aufgerufen, etwas für sich selbst zu tun. Die ehrenamtlichen Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter ermöglichen eine breite Auswahl an unterschiedlichsten Freizeit-, Bildungs- und Kulturangeboten.

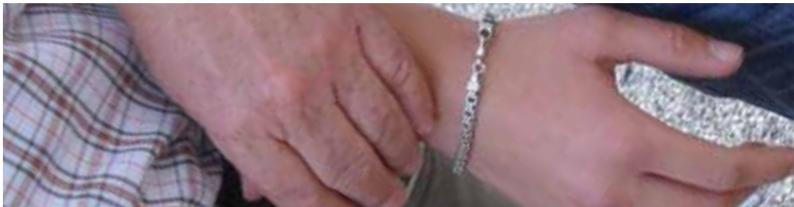


Gespräch mit einem Team langjähriger ehrenamtlicher Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter

Derzeit sind wir im Seniorenbüro etwa 170 ehrenamtliche Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter, die sich in 72 Projekten und Angeboten einbringen. Die Bandbreite ist groß. Es gibt Sprachkurse, Gymnastikgruppen, einen Literaturkreis und Computerkurse. Viele engagieren sich in Oma-Opa- oder Kindergarten-Patenschaften, lesen vor oder helfen in der Hausaufgabenbetreuung. Eine Gruppe trifft sich zum Kartenspiel, andere treffen sich, um Kunstausstellungen zu besuchen. Nicht nur über den Besuchsdienst und die Telefonkette sind langjährige Freundschaften entstanden.

Viele der ehrenamtlich Engagierten suchen nach ihrem aktiven Berufsleben eine neue Aufgabe, die sie in Kontakt mit anderen Menschen bringt. Wir möchten uns und unser Wissen einbringen und unsere Interessen mit Gleichgesinnten teilen. Gemeinsam eine gute Zeit verbringen, Spaß haben, Hobbys in geselliger Runde pflegen – das alles sind gute Gründe, sich im Seniorenbüro einzubringen.

Der SKM ist ein Wohlfahrtsverband, der Menschen in Not- und Konfliktsituationen Beratung und Hilfe anbietet. Die ehrenamtlichen Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter übernehmen die rechtliche Betreuung für Menschen, die nicht in der Lage sind, ihre Angelegenheiten selbständig zu regeln.



Gespräch mit dem ehrenamtlichen Leiter der Ortsgruppe Offenburg-Ost

Als ehrenamtlicher Betreuer werde ich vom Vormundschaftsgericht bestellt, um Menschen beizustehen, die ihre Rechte und Pflichten nicht mehr selbst wahrnehmen können. Dies können altersverwirrte Menschen, Menschen mit einer psychischen Erkrankung oder geistig behinderte Menschen sein. Grundsätzlich kann sich die Betreuung auf Belange der Gesundheitsvorsorge, der Finanzen oder des Wohnaufenthaltes beziehen, je nachdem, wo und wie viel Hilfe die zu betreuende Person benötigt.

Der persönliche Bezug zu meinem Schützling ist mir besonders wichtig. Diese Menschen haben meistens keinen außer ihrem Betreuer, der sie besucht

oder telefonischen Kontakt hält. Alle paar Wochen besuche ich meinen derzeitigen Schützling, um nach ihm zu sehen und mich um anfallende Fragen zu kümmern.

Regelmäßige Treffen mit anderen Betreuern bieten mir die Gelegenheit, über die Arbeit zu sprechen und mich auszutauschen.

Ich engagiere mich als ehrenamtlicher Betreuer, um Menschen zu unterstützen, denen es im Leben nicht so gut ergangen ist. Ich profitiere aber auch persönlich von dieser Arbeit. So habe ich unter anderem gelernt, mit körperlich und geistig behinderten Menschen umzugehen.

Der SkF ist ein Frauenfachverband, der sich in Offenburg seit 1920 für die Belange der Frauen, Kinder und Familien in schwierigen Lebenslagen einsetzt. Unabhängig von Nationalität oder religiöser Zugehörigkeit.



Gespräch mit einer ehrenamtlichen Mitarbeiterin aus dem Vorstand

Der SkF berät Frauen in allen Phasen der Schwangerschaft und zu den unterschiedlichsten Themen rund um Partnerschaft, berufliche und finanzielle Perspektiven, rechtliche Ansprüche und Kindererziehung. Unser besonderes Augenmerk gilt dabei minderjährigen und allein erziehenden Müttern.

Unsere ehrenamtlichen Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter engagieren sich in verschiedenen Projekten wie »Helgas Kinderkleider-Läden«, dem Schwangereentreff oder der Spiel- und Bewegungsgruppe. Außerdem übernehmen sie im Betreuungsverein die rechtliche Vertretung von Menschen, die nicht in der Lage

sind, ihre Angelegenheiten selbst zu regeln.

Ich selbst engagiere mich gemeinsam mit vier weiteren Ehrenamtlichen im Vorstand des SkF. Wir pflegen Kontakte zu anderen Organisationen und kümmern uns um die finanziellen Belange des Vereins. Dazu gehört es auch, Spenden zu sammeln, die uns ermöglichen, den Leitspruch des SkF »da sein, leben helfen« zu verwirklichen.

Mir persönlich liegen die Kinder sehr am Herzen und mit meiner Arbeit möchte ich mich ganz besonders für deren Belange einsetzen.

Stadtteil- und Familienzentren sind Orte der Begegnung für alle Menschen im Stadtteil. Hier treffen sich Kinder, Jugendliche, Erwachsene und Senioren zu einer Vielzahl von getrennten und gemeinsamen Veranstaltungen. Insgesamt hat Offenburg sechs SFZ, fünf davon in städtischer, eines in kirchlicher Trägerschaft.



Gespräch mit einer ehrenamtlichen Mitarbeiterin aus dem SFZ Süd-Ost

Das Soziale Netz Offenburg Süd-Ost e. V. ist eine Art Nachbarschaftshilfe. Wir vermitteln ehrenamtliche Helferinnen und Helfer an Menschen, die durch Alter, Krankheit oder außergewöhnliche Belastungen Unterstützung im Alltag benötigen.

Für mich persönlich war das Engagement nach meinem Umzug nach Offenburg auch eine gute Gelegenheit, Menschen kennen zu lernen und mich im Stadtteil einzubringen. Ich mag es, Kontakte zu knüpfen und bin neugierig auf andere Menschen und deren Lebensgeschichten. In der Arbeit ergibt sich viel Nähe und es entsteht ein Geben und Nehmen, von dem alle Beteiligten profitieren.

Gespräch mit einer ehrenamtlichen Mitarbeiterin aus dem SFZ Oststadt

Ich engagiere mich als Moderatorin für die »FemmesTische«, das sind Gesprächsrunden von Müttern für Mütter über Fragen zu Beruf und Familie, Erziehung oder Ernährung. Eine Gastgeberin lädt fünf bis sieben Frauen zu sich nach Hause ein. Als Moderatorin leite ich die Diskussion zu einem vorgegebenen Thema, für das ich zuvor im SFZ geschult wurde. Es treffen sich stets neue Frauen in neuen Gruppen. Ich empfinde diese Kontakte als Bereicherung und werde immer wieder selbst inspiriert.

Die Tagesstätte Regenbogen ist ein Treffpunkt für psychisch kranke und gesunde Menschen. Ehrenamtliche Helferinnen und Helfer basteln, spielen, musizieren oder kochen gemeinsam mit den Gästen.



Gespräch mit einem ehrenamtlichen Mitarbeiter

Nach meinem Berufsleben habe ich nach einer sinnvollen Beschäftigung im Ehrenamt gesucht. Ein Bekannter hat mir das »Diakonische Jahr ab 60« empfohlen und seither engagiere ich mich in diesem Programm.

Mein Einsatzort ist unter anderem die Tagesstätte Regenbogen. Dort singe und musiziere ich zweimal im Monat mit den Gästen, einer meist kleinen Gruppe, die Freude an der Musik und der gelebten Gemeinschaft hat. Ich freue mich, wenn sich alle in unserem Kreis wohlfühlen und mit einbringen.

Die Gäste sind froh über diese Anlaufstelle, schätzen die verschiedenen Angebote und drücken auch immer wie-

der ihre Dankbarkeit aus. Es tut mir gut, gebraucht zu werden und den Menschen mit meiner Musik Freude zu bereiten. Das Team der Tagesstätte arbeitet gut zusammen und als Ehrenamtlicher schätze ich die tolle Betreuung durch die Diakonie.

Das THW ist eine der größten Organisationen des Zivil- und Katastrophenschutzes in Deutschland. Die Helferinnen und Helfer sind im In- und Ausland im Einsatz, wenn es gilt, Menschen zu retten oder durch unterschiedlichste Hilfsprojekte Not zu lindern.



Gespräch mit dem ehrenamtlichen Ortsbeauftragten

Wir sind überall da, wo kompetente technische Hilfe gefragt ist. Der Offenburger Ortsverband ist eine Fachgruppe für Hochwasserschutz, aber wir sind genauso bei Unfällen im Einsatz, bei der Trinkwasseraufbereitung in Afrika, bei der Lieferung von Hilfsgütern nach Russland oder, als Beispiel, auch beim diesjährigen NATO-Gipfel in Kehl-Straßburg.

Die Lehrgänge und Qualifizierungen, die man braucht, um diesen Dienst zu versehen, sind eine große persönliche Bereicherung. Das reicht von Kenntnissen im Schweißen oder Brunnenbau über die Kraftfahrausbildung bis hin zu Fortbildungsmaßnahmen in verschiedenen Landessprachen oder der psycholo-

gischen Begleitung der Helferinnen und Helfer.

Die Arbeit im THW macht mir viel Spaß und das Engagement macht Sinn. Natürlich freue ich mich auch, wenn wir Menschen in Notsituationen helfen konnten. Ein bisschen Abenteuerlust ist schon auch dabei, vor allem bei den Einsätzen im Ausland.

Kameradschaft ist ein wichtiger Bestandteil meines Engagements im THW. Neben den wöchentlichen Treffen veranstalten wir auch Ausflüge und Aktionen, bei denen meist die ganze Familie mit eingebunden ist. Schwierig kann es werden, wenn wir bei Unfällen Tote bergen müssen. Dann helfen die gemeinsamen Nachbesprechungen im Team und bei Bedarf auch Seelsorger, um mit dem Erlebten fertig zu werden.

Die Telefonseelsorge ist ein Beratungs- und Seelsorgeangebot der evangelischen und katholischen Kirche. Wer hier anruft findet rund um die Uhr Menschen die zuhören, sich einlassen, ermutigen und helfen. Anonym und vertraulich.



Gespräch mit einer ehrenamtlichen Mitarbeiterin

Die Gründe, aus denen Menschen bei uns anrufen, sind vielfältig. Es geht um Arbeitslosigkeit, Geldsorgen, Partnerschaftsprobleme, Sexualität und oft um Einsamkeit. Viele Anrufer sind psychisch erkrankt und finden bei der Telefonseelsorge einen Gesprächspartner, der sie respektiert und ernst nimmt.

Wir können für die Probleme der Anrufenden keine Patentlösungen anbieten. Aber wir können zuhören, Verständnis zeigen, die Menschen und ihre Sorgen ernst nehmen und ihnen Wertschätzung entgegen bringen. Manches Mal können wir konkrete Hilfe vermitteln, aber oft müssen wir auch die eigene Hilflosigkeit aushalten.

In der Anonymität unserer Arbeit tut es immer wieder gut, wenn ein Anrufer zum Ausdruck bringt, wie gut ihm das Gespräch getan hat. Dass da jemand war, der ihm seine Zeit geschenkt hat. Dann weiß ich wieder, warum ich mich für diesen Dienst engagiere, dass ich wichtig bin für die Menschen und dass meine Engagement zählt.

Der WEISSE RING ist ein gemeinnütziger Verein zur Unterstützung von Kriminalitätsoffern und zur Verhütung von Straftaten. Er setzt sich für das gesellschaftliche Bewusstsein um die Situation der Geschädigten ein, fordert die Verbesserung ihrer rechtlichen und sozialen Situation und engagiert sich in der Prävention.



Gespräch mit dem ehrenamtlichen Leitungsteam

In unserer Arbeit geht es vor allem um die persönliche Betreuung der Opfer. Wir helfen im Umgang mit den Behörden, bei Anträgen jeglicher Art, begleiten sie zu Gerichtsterminen, vermitteln Therapeuten und Juristen. Im Bedarfsfall kann ein Opfer auch mit materieller Hilfe unterstützt werden.

Auch Angehörige von Tötungsdelikten sind Opfer im Sinne des Opferentschädigungsgesetzes. Ihnen helfen wir bei Witwen- oder Waisenanträgen und bei Behördengängen.

Wir leisten ganz individuelle Hilfe, was nicht nur fachliche Qualifikation voraussetzt, sondern auch die Bereitschaft, sich auf den jeweiligen Menschen einzu-

lassen und ihn zu begleiten. Wir erfahren immer wieder, dass dieser direkte Kontakt den Menschen gut tut. Als Helferinnen und Helfer bringen wir uns auch mit unseren eigenen Persönlichkeiten und Erfahrungen ein. Einige haben bereits im Beruf Erfahrungen mit Kriminalitätsoffern gemacht. Die daraus entstandenen Kontakte sind oft hilfreich in der konkreten Betreuung.

Manches Schicksal geht uns trotz aller Professionalität auch nahe. Aber die Dankbarkeit der Menschen, denen wir beistehen konnten, gibt uns die Kraft, auch das mitzutragen. Und ein selbst gemaltes Bild, eine selbst gebastelte Kleinigkeit ist uns der beste Lohn.

Weltläden sind Fachgeschäfte für fairen Handel. Ihr Ziel ist es, zu mehr Gerechtigkeit im Welthandel beizutragen. Dazu verkaufen sie nicht nur entsprechende Produkte, sondern beteiligen sich auch an politischen Kampagnen und leisten Informations- und Bildungsarbeit zu diesem Thema.



Gespräch mit einer ehrenamtlichen Mitarbeiterin

Ich engagiere mich ehrenamtlich im Weltladen Regentropfen, um aktiv im Sinne meiner politischen Überzeugung tätig zu sein und um meine Freizeit sinnvoll zu gestalten. Seit Jahren schon kaufe ich Waren aus dem fairen Handel und durch einen persönlichen Kontakt kam ich dazu, selbst im Laden mitzuarbeiten.

Ich schätze das Team der ehrenamtlichen Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter ebenso wie den Kontakt zu unseren Kundinnen und Kunden. Im Sinne der Sache freut es mich natürlich, wenn immer mehr Menschen fair gehandelte Produkte kaufen und damit die Produzenten dieser Waren und den Gedanken des Fairen Handels unterstützen.

**Aus der Ansprache zur Verleihung des
Verdienstordens der Bundesrepublik
Deutschland anlässlich des Tages des
Ehrenamtes am 8. Dezember 2006**

»Ich glaube, wenn es etwas gibt, was ehrenamtlich engagierte Bürgerinnen und Bürger besonders auszeichnet, dann ist es die Tatsache, dass sie nicht gleichgültig gegenüber dem sind, was um sie herum passiert. Sie sind aufmerksam. Ihr Einsatz, meine Damen und Herren, ist auch ein Bekenntnis zur Gemeinschaft, in der sie - in der wir alle gemeinsam - leben. Sie tun mehr, als sie müssten; sie tragen zu einem Klima bei, das unser Land menschlich, lebenswert und auch liebenswert macht. Das ist alles gar nicht selbstverständlich und dafür danke ich Ihnen heute ganz herzlich.«

Bundespräsident Horst Köhler

